

Clown „Fulvio“ im Theater Brett

Ein Hauch von Zirkusluft

Von Lona Chernel
Dienstag hatte im Theater Brett die „Revue aus der leeren Tasche“ Premiere, die One-man-Show des Schweizer Clowns „Fulvio“. Regie bei dem vorrangig pantomimischen Spiel führte Jaroslav Gülar, das Bühnenbild erstellte Laure C Glauser.

Fulvio, geboren 1951 im Kanton Uri, ausgebildeter Kaufmann und Schüler von Jacques Lecoq, wie der Scuola Teatro Dimitri, spielt darin zwei Rollen: die eines herumgeschubsten kleinen Zirkusangestellten, und die des böse hinterhältigen Zirkusdirektors. Rein äußerlich werden die beiden nur durch Frack und Zylinder des Prinzipals auseinandergehalten, darstellerisch freilich ändert sich vor allem die, den Charakter signalisierende, Haltung, wie die persönliche Ausstrahlung.

Das Ganze ist eine Aneinanderreihung von Gags, von circensischen Kunststücken, von Musik und Artistik. Fulvio zaubert, jongliert, spielt Saxophon und bleibt dabei — sofern er nicht gerade den bösen Direktor spielt — ungemein liebenswert. Seine Wirkung auf das Publikum liegt vor allem in seiner Leichtigkeit, seiner zur Schau getragenen Naivität, seiner bewußten Anti-Perfektion. Wenn eine ermattete Blume sich dank seines Spiels zu heben beginnt, dann zeigt er nachträglich den Fußhebel, durch den er dies bewirkte, wenn er ein Ei „aus dem Hut zaubert“, dann sieht man wie er's macht. Fulvio ist der Tollpatsch, der „dumme August“, der „ewige Verlierer“, derjenige, welcher recht mühsam durchs Leben stolpert und über jedes nur halbwegs im Wege liegende Hindernis fällt.